

Höhle, Ester

Der Weg ins Wissenschaftsmanagement. Qualifikation und vorhergehende Tätigkeiten

Krempkow, René [Hrsg.]; Höhle, Ester [Hrsg.]; Janson, Kerstin [Hrsg.]: Karriere im Wissenschaftsmanagement? Bielefeld : UVW UniversitätsVerlagWebler 2023, S. 47-60. - (Angewandte Wissenschaften und Künste; 3)



Quellenangabe/ Reference:

Höhle, Ester: Der Weg ins Wissenschaftsmanagement. Qualifikation und vorhergehende Tätigkeiten - In: Krempkow, René [Hrsg.]; Höhle, Ester [Hrsg.]; Janson, Kerstin [Hrsg.]: Karriere im Wissenschaftsmanagement? Bielefeld : UVW UniversitätsVerlagWebler 2023, S. 47-60 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-307505 - DOI: 10.25656/01:30750; 10.53183/97839460173183

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-307505>

<https://doi.org/10.25656/01:30750>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen, solange sie den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen und die daraufhin neu entstandenen Werke bzw. Inhalte nur unter Verwendung von Lizenzbedingungen weitergeben, die mit denen dieses Lizenzvertrags identisch, vergleichbar oder kompatibel sind. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-Licence: <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work or its contents in public and alter, transform, or change this work as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. New resulting works or contents must be distributed pursuant to this license or an identical or comparable license.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

pedocs
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

3. Der Weg ins Wissenschaftsmanagement: Qualifikation und vorhergehende Tätigkeiten

Ester Höhle

3.1 Einleitung

Auf welchem Weg kommen die derzeit im Wissenschaftsmanagement tätigen Personen in ihre Tätigkeiten? Geschieht dies aus Interesse an dieser Tätigkeit und weil sie als attraktiv empfunden wird oder aus einer Not heraus? Wie oft wechselten die betreffenden Personen bereits ihren Job oder den Beschäftigungssektor? Sind die Abschlussnoten der im Wissenschaftsmanagement Tätigen schlechter oder besser als bei Hochschulabsolvent:innen insgesamt? Das und Ähnliches sind Fragen, die in diesem Kapitel beantwortet werden sollen.

3.2 Bildungsweg

Aus anderen Studien über Wissenschaftsmanager:innen ist bekannt, dass die allermeisten von ihnen einen Studienabschluss und viele eine Promotion haben (z.B. Banscheraus et al. 2017). Daher ist zunächst interessant, etwas über die Art des Abschlusses und das Fach zu erfahren.

3.2.1 Studienabschluss

Es wurde die Frage gestellt, welche Studienabschlüsse die Befragten haben.¹ Mit etwas über der Hälfte der Befragten ist der Anteil an Promovierten hoch. Die Studienabschlüsse Diplom, Magistra/Magister und konsekutiver Master ergeben zusammen 76%.

Zusätzlich konnte in diesem Frageblock in weiteren offenen Fragen ein „Weiterer Abschluss“ angegeben werden, wovon 6% Gebrauch machten (ein Prozent hat sogar zwei weitere Abschlüsse angegeben). Bei dem weiteren Abschluss konnten offene Angaben gemacht werden. Hier wurden in insgesamt 75 Nennungen überwiegend akademische Abschlüsse genannt, wie zusätzliche (FH-) Diplom- oder Masterabschlüsse sowie eine nicht abgeschlossene Promotion, eine Juniorprofessur und habilitationsadäquate Leistungen. Nur in Einzelfällen wurden auch nicht-akademische Abschlüsse angegeben.

¹ Es wurde nur nach „Studienabschlüssen“ gefragt: Frage QU04.

Tabelle 3.1: Studienabschluss

Promotion	52%
Diplom	41%
Magistra/Magister	22%
Weiterbildender Master (nicht konsekutiv, z.B. im WiMa)	14%
Konsekutiver Master	13%
Bachelor	9%
Weiterer Abschluss (1)	5%
Staatsexamen	5%
Habilitation	2%
Ich habe keinen Hochschulabschluss	2%
Weiterer Abschluss (2)	1%

QU04: Welche Studienabschlüsse haben Sie bisher erreicht?

Mehrfachnennungen möglich

N=1.380

Es wurde gefragt, in welchen Fächern der jeweilige Abschluss gemacht wurde. Wie die folgende Tabelle zeigt, verteilen sich die meisten Studienabschlüsse insbesondere über die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, die Sprach- und Kulturwissenschaften sowie die Mathematik und Naturwissenschaften.² Die Fächer, in denen am häufigsten Promotionen abgelegt wurden, sind Biologie (15%), Geschichte (7%) und Soziologie (6%). Diese Fächer zählen zu Fächergruppen, in denen generell häufig promoviert wird (vgl. auch Konsortium BuWiN 2021, S. 84, sowie ähnlich frühere BuWiN).³

² Für die Zuordnung zur Fächergruppe wurden die einzelnen in den verschiedenen Abschlussarten enthaltenen Fächervariablen zu einer einzigen Fächergruppenvariable für den Gesamtdatensatz zusammengeführt, indem zuerst die Fächervariable des Bachelor-Abschlusses separat in eine Fächergruppenvariablen umkodiert wurden, und anschließend die Fächergruppen der anderen Abschlüsse separat umkodiert wurden. Schließlich – um sie zu einer einzigen Fächergruppenvariable für das grundständige Studium zusammenzuführen – wurden sie (dort wo die Variable ggf. schon mit Werten vom Bachelor gefüllt war) ggf. mit den Werten des konsekutiven Masters bzw. Staatsexamens überschrieben, da diese Abschlüsse wenn dann meist danach gemacht werden. Damit erfasst diese Variable strenggenommen die Fächergruppe des höchsten Abschlusses im grundständigen Studium. In den meisten Fällen wird der konsekutive Master aber in demselben Fach (und damit auch in derselben Fächergruppe) erworben wie der konsekutive Bachelor, so dass dies praktisch kaum einen Unterschied ausmacht.

³ Die Fächer, in denen insgesamt am häufigsten promoviert wird, sind Chemie und Medizin – diese sind hier unterproportional vertreten.

Tabelle 3.2: Fächergruppen des Referenzstudiums

Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	42%
Sprach- und Kulturwissenschaften	26%
Mathematik, Naturwissenschaften	21%
Ingenieurwissenschaften	4%
Außerhalb der Studienbereichsgliederung	2%
Kunst, Kunstwissenschaft	2%
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	2%
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften, Veterinärmedizin, Sport	1%

QU16_02, QU20_02, QU19_02, QU18_02, QU17_02:

Bitte geben Sie für Ihr [Referenzstudium] das Fach [usw.] an.

N=1.070

Es geben 18% der Befragten (bzw. 245 Personen) an, einen beruflichen Abschluss zusätzlich zu einem Studium erworben zu haben, 82% geben an, keinen weiteren beruflichen Abschluss zu haben.⁴ Kein:e Befragte:r hat einen beruflichen Abschluss ohne einen Studienabschluss. Damit haben unter unseren Befragten deutlich mehr einen beruflichen Abschluss als unter den Universitätsabsolvent:innen in Deutschland (dort sind es 14% – vgl. ISTAT 2016, S. 24). Auf die Angabe, welcher berufliche Abschluss das ist, wird eine große Vielfalt an Abschlüssen genannt. Am häufigsten werden kaufmännische Berufe genannt: Bankkauffrau/Bankkaufmann (23 Nennungen), Kauffrau/Kaufmann (16), Industriekauffrau/-mann (13), Kauffrauen/-männer mit diversen Spezialisierungen (17) und Betriebswirt:in (6).

3.3 Familiäre Situation und Alter

In diesem Abschnitt werden kurz das Alter der Befragten und ihre familiäre Situation dargestellt.

Das durchschnittliche Alter der Befragten beträgt 43,2 Jahre. 44% der Befragten sind 40 Jahre oder jünger, 56% sind 41 Jahre und darüber⁵.

Insgesamt geben 45% der Befragten an, mit einem oder mehreren minderjährigen Kind/ern im Haushalt zu leben. Von denen, die Kinder haben, geben 41% ein Kind, 47% zwei Kinder, 10% drei Kinder und 1% vier oder mehr Kinder an. Im Vergleich dazu hat innerhalb des promovierten wissenschaftlichen Personals an Hochschulen ungefähr die Hälfte ein oder mehrere Kinder (Konsortium BuWiN 2021, S. 163) – also ähnlich viele oder leicht mehr als die Wissenschaftsmanager:innen.

⁴ gültige Prozente; 3% haben die Frage nicht beantwortet.

⁵ Das Alter wurde in 5-Jahresabständen abgefragt.

Betrachtet man den Familienstand der Wissenschaftsmanager:innen, ist ungefähr die Hälfte von ihnen verheiratet oder lebt in einer eingetragenen Lebensgemeinschaft und ungefähr ein Viertel lebt unverheiratet mit einer Partnerin/einem Partner zusammen (vgl. nachfolgende Tabelle).

Tabelle 3.3: Familienstand

Ohne feste:n Partner:in, geschieden, verwitwet	17%
In fester Lebensgemeinschaft: getrennt lebend	8%
In fester Lebensgemeinschaft: zusammenlebend	23%
Verheiratet, in eingetragener Lebensgemeinschaft	51%
N	1.336

DO02: Was ist Ihre derzeitige Lebenssituation?

3.4 Weg zur aktuellen Tätigkeit

In diesem Abschnitt wird beschrieben, wie die Wissenschaftsmanager:innen zu ihrer aktuellen Tätigkeit gekommen sind. Dabei geht es um die ursprünglich angestrebten Berufsziele und um den bisherigen Berufsweg dorthin, d.h. die Tätigkeit bei unterschiedlichen Arbeitgebern. Ferner geht es darum, ob ein beruflicher Wechsel stattgefunden hat (oder auch mehrere Wechsel) und welche Gründe ein solcher Wechsel hatte. Hintergrund des Themas ist die Fragestellung, ob die Tätigkeit im Wissenschaftsmanagement zu Berufsbeginn das eigentliche Berufsziel darstellte. Oder war ursprünglich eine andere Tätigkeit angestrebt und das Wissenschaftsmanagement eine spätere Entscheidung als ein „Plan B“? Durch welche Umstände ist es zu diesem Perspektivwechsel gekommen? Da in der Wissenschaft in Deutschland meist wenig Aussicht auf eine Daueranstellung bestehen (Konsortium BuWiN 2021; Krempkow 2020; Höhle 2019; Metz-Göckel et al. 2016), wird manchmal angenommen, dass das Wissenschaftsmanagement als ein alternativer Berufs- bzw. Karriereweg anstelle einer wissenschaftlichen Tätigkeit genutzt wird (vgl. Müller/Grewe 2020, S. 11.) Belastbare Daten existieren darüber aber bislang nicht.

3.4.1 Wechsel, Anzahl der Institutionen und Beschäftigungsdauer

Viele der Befragten durchlaufen wiederholt Stellenwechsel. Einige Stellenwechsel finden zwischen verschiedenen Hochschulen bzw. Forschungsinstituten oder Organisationen statt, andere innerhalb der gleichen Hochschule bzw. Organisation. Die Stellenwechsel können beispielsweise durch die Finanzierung in Drittmittelprojekten oder anderen Befristungsarten verursacht worden sein. Sie können aber auch aus eigener Initiative heraus entstanden sein, aus einer befristeten oder unbefristeten Position heraus.

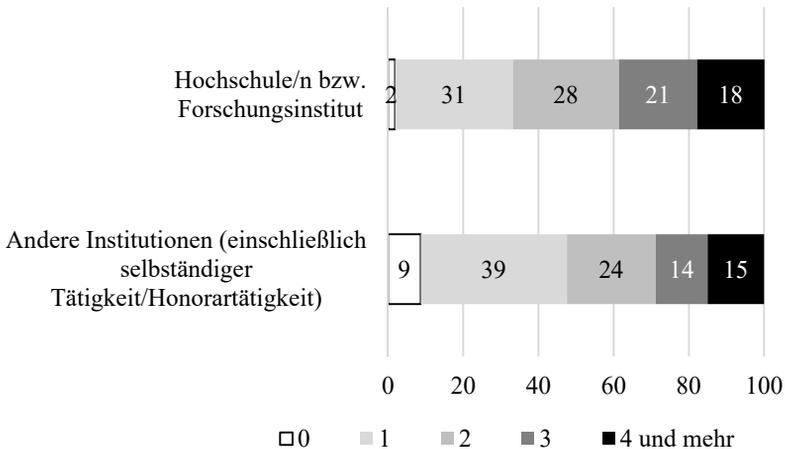
Es wurde gefragt, bei wie vielen Arbeitgebern die Wissenschaftsmanager:innen seit ihrem ersten Studienabschluss beschäftigt waren (einschließlich des jetzigen Arbeitgebers). Es wurden separat die Anzahl der Arbeitgeber Hochschule/n

bzw. Forschungsinstitut/e und andere Institutionen (einschließlich selbständiger Tätigkeit/Honorartätigkeit) abgefragt.

Die erste Frage wurde von der Mehrheit der Befragten beantwortet. 31% der Befragten geben an, dass sie seit ihrem Hochschulabschluss bzw. ihrem beruflichen Abschluss an einer Hochschule bzw. einem Forschungsinstitut, 28% an zwei, 21% an drei Hochschulen bzw. Forschungsinstituten und 18% an vier oder mehr Hochschulen bzw. Forschungsinstituten beschäftigt waren (AB15_01, S. 35).⁶

Die zweite Frage wurde von ca. zwei Dritteln der Befragten beantwortet. Hier wird deutlich, dass die Zahl der Arbeitgeber der „anderen Institutionen“ deutlich geringer ausfällt als die der Hochschulen, dass also Hochschulen die dominanten Arbeitgeber im Wissenschafts- und Hochschulmanagement darstellen und bei Hochschulen eine deutlich größere Fluktuation herrscht.

Abbildung 3.1: Anzahl der Arbeitgeber (Prozent)



AB15: Bei wie vielen verschiedenen Arbeitgeber:innen, einschließlich Ihres:r jetzigen Arbeitgebers:in, sind Sie seit Ihrem ersten Hochschulabschluss bzw. Ihrer beruflichen Ausbildung beschäftigt gewesen?

N(HS)=1.303; N(andere Inst.)=911

Es wurde gefragt, seit wann die Befragten an der aktuellen Hochschule bzw. Organisation und auf der aktuellen Stelle beschäftigt sind. Die Angaben wurden in Anstellungsdauer umgerechnet. Die Ergebnisse zeigen, dass die Befragten deutlich länger an der Hochschule beschäftigt sind als auf ihrer jetzigen Stelle.

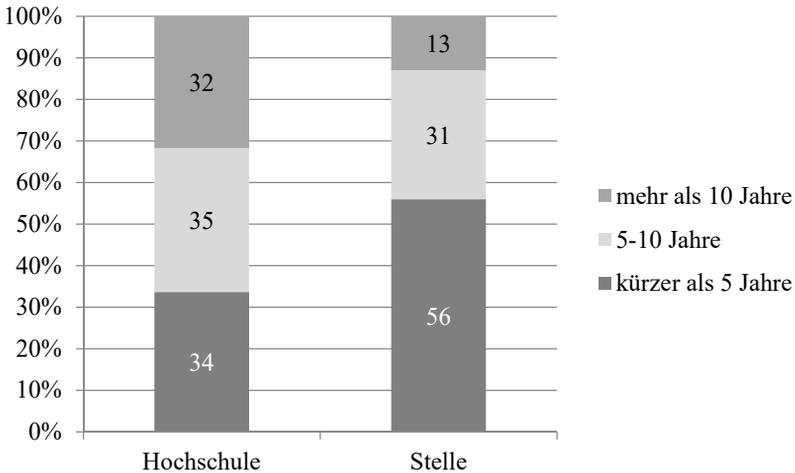
⁶ Dabei kann es sich um Tätigkeiten im Wissenschaftsmanagement handeln oder auch um andere Tätigkeiten.

Die Verweildauer an der aktuellen Hochschule bzw. Organisation beträgt durchschnittlich 8,8 Jahre. Davon sind 33% der Befragten kürzer als 5 Jahre an der Hochschule beschäftigt, insgesamt 68% sind bis zu maximal 10 Jahre beschäftigt, das restliche Drittel ist länger als 10 Jahre beschäftigt.

Die Beschäftigungsdauer an der gleichen Hochschule beträgt durchschnittlich 5,5 Jahre (AB19_a). Dabei sind 56% kürzer als 5 Jahre auf ihrer aktuellen Stelle beschäftigt und insgesamt 87% bis maximal 10 Jahre. Nur 13% sind länger als 10 Jahre auf der gleichen Stelle.

Die längere Beschäftigungsdauer an der Hochschule/Organisation deutet darauf hin, dass mindestens ein Stellenwechsel innerhalb der Hochschule stattgefunden haben muss. Eine nähere Analyse ergibt, dass 53% keinen Stellenwechsel an der aktuellen Hochschule/Organisation hatten, wohingegen 47% mindestens einen Stellenwechsel innerhalb der aktuellen Hochschule/Organisation hatten.

Abbildung 3.2: Beschäftigungsdauer an der aktuellen Hochschule/Organisation und auf der aktuellen Stelle (Prozent)



AB19: Seit wann sind Sie auf ihrer aktuellen Stelle beschäftigt?

AB14: Seit wann sind sie an Ihrer aktuellen Hochschule/Organisation beschäftigt?

3.4.2 Angestrebte berufliche Perspektive und tatsächliche Tätigkeit

Die weiteren Items wurden dagegen von der Mehrheit der Befragten beantwortet. Es interessiert, welchen Berufsweg die heutigen Wissenschaftsmanager:innen ursprünglich geplant hatten und wie die berufliche Laufbahn nach dem Studium verlaufen ist. Um mehr über die beruflichen Perspektiven zu erfahren, wurden im Fragebogen sechs mögliche berufliche Perspektiven angegeben. Bei jeder sollte angegeben werden, wie stark die Befragten diese nach dem grundständigen Studium auf einer Skala von 1 bis 5 („stark“ bis „überhaupt nicht“) angestrebt haben. Die folgende Tabelle zeigt, dass 6% keine der Perspektiven anstrebten (Werte 1 & 2 zusammengefasst). Die Angaben zeigen, dass die Ziele der Befragten sich v.a. auf eine und zwei Perspektiven konzentrierten (39% für eine der Möglichkeiten, 36% für zwei Möglichkeiten). Nur ca. ein Fünftel der Befragten strebte mehr als zwei Perspektiven an.

Tabelle 3.4: Anzahl der beruflichen Perspektiven, die angestrebt wurden

Anzahl Bereiche	Prozente
0	6%
1	39%
2	36%
3	15%
4 oder mehr	4%

AB09: Im Folgenden sind verschiedene berufliche Perspektiven aufgeführt. Wie stark haben Sie diese nach Ihrem grundständigen Studium bzw. Ihrer beruflichen Ausbildung angestrebt? (gegebenenfalls inklusive konsekutiven Master); Anzahl der angegebenen Optionen 1+2.

N=1.380

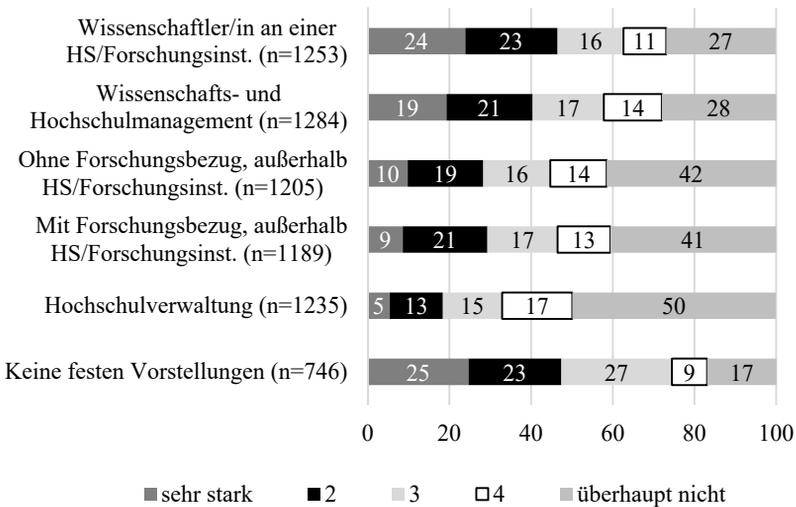
Fast die Hälfte gibt an, dass sie als Wissenschaftler:in an einer Hochschule/Forschungsinstitution arbeiten wollte, bzw. weitere 30% geben an, dass sie außerhalb davon mit Forschungsbezug arbeiten wollten.

Mit nur 40% strebten etwas weniger nach ihrem Studium eine Tätigkeit im Wissenschafts- und Hochschulmanagement an. Die Antwortoption, nach dem Studium „keine festen Vorstellungen“ gehabt zu haben, wurde nur von etwas mehr als der Hälfte der Befragten beantwortet. Von ihnen bestätigt ca. die Hälfte, dass sie „keine festen Vorstellungen“ hatte. Das macht insgesamt ca. ein Viertel der Befragten aus, die „keine festen Vorstellungen“ hatten.⁷ Das Gros der Wissenschaftsmanager:innen hatte also eine wissenschaftliche Tätigkeit zum Ziel und weniger als

⁷ Sie stand in der Itematterie ganz unten – diese Fragen werden häufig nicht beantwortet.

die Hälfte strebte ins Wissenschaftsmanagement. Das lässt vermuten, dass bei einem relativ großen Anteil (ca. zwei Drittel) die endgültige Entscheidung für die Tätigkeit erst später gefallen ist, was ein Hinweis darauf sein könnte, dass diese Karriereoption nach dem Studium gar nicht als eine attraktive Option im Bewusstsein war, die Tätigkeit im Wissenschaftsmanagement als ein alternativer Karriere- bzw. Berufsweg zur Wissenschaftskarriere gewählt worden ist, oder sich die Perspektiven, Wünsche oder Prioritäten im Laufe der Zeit geändert haben. Wie weit es sich dabei um einen Plan B oder um einen neuen Plan A handelt, kann hier nicht beantwortet werden.

Abbildung 3.3: Angestrebte berufliche Perspektive (Prozent)



AB09: Im Folgenden sind verschiedene berufliche Perspektiven aufgeführt. Wie stark haben Sie diese nach Ihrem grundständigen Studium bzw. Ihrer beruflichen Ausbildung angestrebt? (gegebenenfalls inklusive konsekutiven Master)

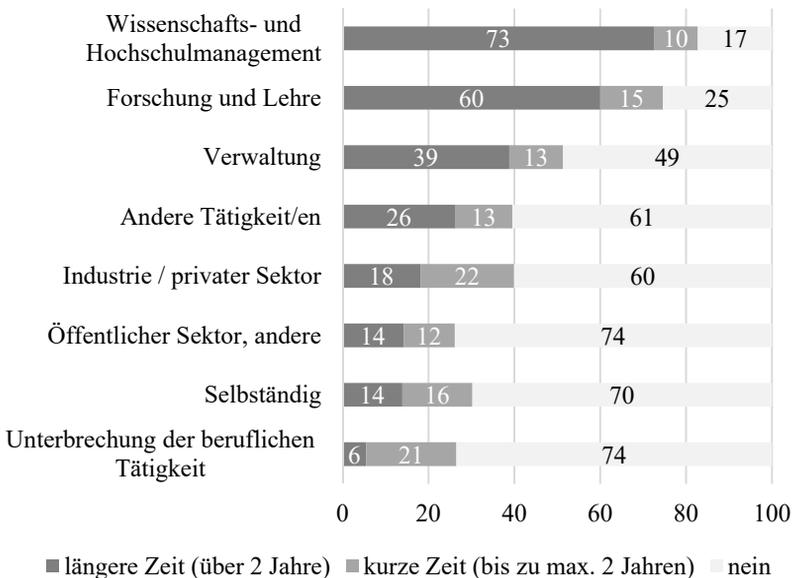
Eine weitere Frage richtet sich nach der tatsächlichen Tätigkeit nach dem ersten Studienabschluss. Der größte Teil – 83% der Befragten – gibt an, dass er seit seinem ersten Studienabschluss im Wissenschafts- und Hochschulmanagement tätig war. Drei Viertel der Befragten waren dort mehr als 2 Jahre tätig. Nur ein Sechstel war nie seit dem ersten Studienabschluss im Wissenschafts- und Hochschulmanagement tätig. Das ist möglich, da sie auch in der Wissenschaft oder anderen Bereichen, die nicht formell zum Wissenschaftsmanagement zählen, praktisch einen erheblichen Anteil an Aufgaben im Wissenschaftsmanagement haben.

Außer dem Wissenschaftsmanagement war die häufigste Nennung Forschung und Lehre. Das heißt, dass ein Wechsel aus der Wissenschaft heraus ins Wissenschaftsmanagement sehr häufig vorkommt. Von denen, die angeben, dass sie im Wissenschaftsmanagement tätig sind oder waren, geben 15% an, dass sie kurz (bis zwei Jahre) und 61% lang (mehr als zwei Jahre) in Forschung und Lehre tätig waren. Das bestätigt die allgemeine Sicht, dass ein häufiger Weg ins Wissenschaftsmanagement über Forschung und Lehre führt.

Die Verwaltung ist der Bereich, in dem vorher ebenfalls viele Wissenschaftsmanager:innen tätig waren. Von denen, die angeben, dass sie im Wissenschaftsmanagement tätig sind oder waren, geben 12% an, dass sie kurz (bis zwei Jahre) und 42% lang (mehr als zwei Jahre) in der Verwaltung tätig waren. Von denen, die angeben, dass sie im Wissenschaftsmanagement tätig sind oder waren, geben 22% an, dass sie kurz (bis zwei Jahre) und 15% lang (mehr als zwei Jahre) in der Privatwirtschaft tätig waren.

Von denen, die nicht im Wissenschaftsmanagement beschäftigt sind, geben ca. zwei Drittel an, dass sie in Lehre und Forschung, und ein Drittel, dass sie in der Verwaltung beschäftigt waren.

Abbildung 3.4: Tätigkeitsbereich nach dem ersten Studienabschluss (Prozent)



AB02: Waren Sie seit Ihrem ersten Studienabschluss in den folgenden Bereichen tätig?

N=1.252-1.291; N(Andere Tätigkeiten)=76

Aus der Abbildung wird deutlich, dass zumindest ein Teil der Befragten in *mehre- ren* Bereichen tätig gewesen sein muss. Daher wurde überprüft, in wie vielen Be- reichen – zusätzlich zum Wissenschaftsmanagement – eine Tätigkeit angegeben wurde. Die folgende Tabelle zeigt, dass nur 39 (3,1%) Befragte angeben, dass sie aktuell im Wissenschaftsmanagement tätig sind und nie in einem anderen Bereich tätig waren.⁸ Mehr als die Hälfte aller Befragten war zusätzlich zum Wissenschafts- management in einem oder zwei anderen Bereichen tätig. Besonders häufig kom- men die Befragten aus Forschung und Lehre. Mehr als ein Drittel war sogar zusätz- lich zum Wissenschaftsmanagement in drei oder mehr Bereichen tätig. Es handelt sich hier also um eine beruflich sehr mobile Gruppe. Möglicherweise tragen grade die Erfahrungen aus den anderen Bereichen zur Qualifizierung der Befragten bei.

Tabelle 3.5: Anzahl der beruflichen Bereiche zusätzlich zum Wissenschaftsma- nagement

Anzahl Bereiche	Prozente
0	3%
1	27%
2	34%
3	22%
4	10%
5 oder mehr	4%

AB02: Waren Sie seit Ihrem ersten Studienabschluss in den folgenden Bereichen tätig?

N=1.291

Eine weitergehende Analyse der Daten zeigt, dass 56% angeben, bis zu zwei Jahre in einem (oder mehreren) anderen Bereich/en als dem Wissenschaftsmanagement gearbeitet zu haben. 85% geben an, über zwei Jahre in einem (oder mehreren) an- deren Bereich/en gearbeitet zu haben, d.h. bei einigen Befragten kombinieren sich kurze Beschäftigungszeiten und längere Beschäftigungszeiten in anderen Berei- chen. Von denjenigen mit einer abgeschlossenen Promotion haben besonders viele in Forschung und Lehre gearbeitet. Von ihnen geben 86% an, dort mehr als zwei Jahre gearbeitet zu haben. Eine Prüfung nach Geschlecht ergibt, dass Frauen leicht häufiger nie in Lehre und Forschung gearbeitet haben und Männer etwas häufiger als Frauen länger als zwei Jahre. Eine weitere Untersuchung nach Geschlecht und Elternschaft zeigt, dass die Frauen mit Kind/ern eine leicht höhere Affinität zur Tä- tigkeit in der Wissenschaft haben als Frauen ohne Kinder und diese Korrelation signifikant ist ($p < ,05$). Bei Männern gibt es dagegen keinen Unterschied nach El- ternschaft. Allerdings ist aus den Daten nicht erkennbar, ob sie während ihrer Arbeit in Lehre und Forschung schon Kinder hatten oder diese erst später bekamen.

⁸ 89 (6,4%) Befragte haben keine Angabe in diesem Frageblock gemacht.

Tabelle 3.6: Tätigkeit in Forschung und Lehre mit/ohne Promotion, nach Geschlecht und Elternschaft

	Promotion		Geschlecht		Geschlecht & Elternschaft			
	Ohne	Mit	Weibl.	Männl.	Weibl. mit Kind	Weibl. ohne Kind	Männl. mit Kind	Männl. ohne Kind
nein	49%	6%	28%	20%	23%	31%	21%	21%
bis 2 Jahre	22%	9%	15%	13%	16%	15%	14%	13%
über 2 Jahre	29%	86%	57%	67%	61%	54%	66%	67%
N	581	697	917	340	409	498	170	165

AB02: Waren Sie seit Ihrem ersten Studienabschluss in den folgenden Bereichen tätig?

DO01: Was ist Ihr Geschlecht?

DO07: Leben Sie mit minderjährigen Kindern in einem Haushalt? Damit sind sowohl eigene als auch die Kinder Ihres Partners/Ihrer Partnerin bzw. Pflegekinder gemeint.

Ca. 83% der Befragten geben an, dass sie seit ihrem ersten Studienabschluss im Wissenschaftsmanagement tätig waren (kurze und lange Zeit zusammengefasst).

Es stellt sich die Frage, was die berufliche Perspektive nach dem Studienabschluss derjenigen 83% war, die angeben, im Wissenschaftsmanagement tätig (gewesen) zu sein.⁹ Von ihnen hatte nach dem Studienabschluss ein Teil (45%) die Perspektive, genau dort tätig zu werden, ein anderer Teil plante demgegenüber, in anderen Bereichen tätig zu werden. Die Bereiche, in denen sie nach ihrem Studienabschluss tätig werden wollten, waren:

- 45% im Wissenschafts- und Hochschulmanagement
- 46% in der Wissenschaft
- 19% in der Hochschulverwaltung
- 29% außerhalb von Hochschule/Forschungsinstituten mit Forschungs- und Entwicklungsbezug
- 27% außerhalb von Hochschule/Forschungsinstituten ohne Forschungs- und Entwicklungsbezug
- 48% hatten keine festen Vorstellungen.

Verglichen mit den beruflichen Perspektiven von allen Befragten (weiter oben), von denen 40% Wissenschaftsmanagement als Perspektive hatte, sind es hier mit 5%

⁹ Fragen AB09 (berufliche Perspektiven) und AB02 (Tätigkeit nach erstem Studienabschluss); bei AB09 Werte 1 & 2 (sehr stark und eher stark) zusammengefasst; bei AB02 Werte 2 & 3 (kurze und lange Zeit) zusammengefasst.

leicht mehr. Bei den anderen kann davon ausgegangen werden, dass sich ihre Pläne im Laufe ihrer beruflichen Tätigkeit geändert haben.

Umgekehrt wurden von denjenigen, die die Perspektive hatten, im Wissenschafts- und Hochschulmanagement tätig zu werden, 92% tatsächlich darin tätig. Von denjenigen mit der Perspektive Lehre und Forschung wurden 95% in Lehre und Forschung tätig. Auch bei der Perspektive Verwaltung liegt die Übereinstimmung mit 80% relativ hoch.

Zusätzlich wurde die Frage nach der Tätigkeit im Wissenschaftsmanagement mit der Frage gekreuzt, ob sich die Studienteilnehmenden als Wissenschaftsmanager:innen bezeichnen. 63% beantworten die Frage mit „Ja“, 24% mit „Teilweise“ und 13% mit „Nein“. Von denjenigen 83%, die im Wissenschaftsmanagement tätig sind oder waren, geben 69% an, dass sie sich als Wissenschaftsmanager:in bezeichnen, bzw. 24%, dass sie sich teilweise als Wissenschaftsmanager:in bezeichnen (zusammen 93%). Nur 8% von denen, die im Wissenschaftsmanagement tätig waren, bezeichnen sich nicht als Wissenschaftsmanager:in. Dies können beispielsweise diejenigen sein, die forschende Tätigkeiten in Drittmittelprojekten haben und formal im Wissenschaftsmanagement angesiedelt sind. Umgekehrt bezeichnen sich von denen, die nicht im Wissenschaftsmanagement tätig waren, 34% als Wissenschaftsmanager:in und 27% teilweise als solche. Das können beispielsweise Verwaltungskräfte oder Wissenschaftler:innen sein, die einen hohen Anteil an Wissenschaftsmanagement leisten. Nur 85 Befragte (6%) bezeichnen sich nicht als Wissenschaftsmanager:in und haben auch nie darin gearbeitet.

Ein weiterer Unterschied zeigt sich bei dem Tätigkeitsfeld Forschung und Lehre: Diejenigen, die sich nicht als Wissenschaftsmanager:innen bezeichnen, waren mit 65% seltener (kurz oder lang) in Forschung und Lehre tätig als diejenigen, die sich als Wissenschaftsmanager:innen bezeichnen (78%).¹⁰

In einer weiteren Frage wurde gefragt, welche übergeordnete Rolle die Studienteilnehmer:innen in ihrer Tätigkeit ausüben. Diese wurde mit den Antworten zur Selbstwahrnehmung kreuztabuliert. Von denen, die sich als Wissenschaftsmanager:in bezeichnen, definiert ein Teil seine Rolle als:

- Vermittler:in, der:die zwischen Verwaltung und Wissenschaft vermittelt: 86%
- Generalist:in, der:die an unterschiedlichen Thematiken und Aufgaben arbeitet: 80%
- Berater:in für meinen Aufgabenbereich innerhalb der Organisation: 80%
- Servicedienstleister:in, der:die Bedürfnisse und Anfragen bearbeitet und umsetzt: 64%
- Stellvertreter:in der Leitung, der:die für die effektive Umsetzung von Entscheidungen sorgt: 54%
- Spezialist:in, der:die für seinen:ihren Aufgabenbereich Projekte entwirft, koordiniert und ausführt: 44%

¹⁰ Bei den weiteren Tätigkeiten besteht kein nennenswerter Unterschied hinsichtlich der Selbstbezeichnung als Wissenschaftsmanager/in.

- Verwaltungsmitarbeiter:in, der:die auf korrekte Verfahrensabläufe innerhalb der Hochschule achtet: 31%
- Angehörige:r meines Faches (z.B. Soziologe:in, Biologe:in ...): 12%
- Wissenschaftler:in, der:die neben der wissenschaftlichen Tätigkeit Managementaufgaben wahrnimmt: 7%

Diejenigen, die sich nicht als Wissenschaftsmanager:in bezeichnen, sehen sich seltener als Vermittler:in (43%), Generalist:in (55%), Servicedienstleister:in (58%) und Stellvertreter:in der Leitung (30%). Dagegen sehen sie sich häufiger als die Wissenschaftsmanager:innen in den Rollen Spezialist:in (55%), Angehörige:r ihres Faches (32%) und Wissenschaftler:in (20%).

3.5 Zusammenfassung

Hinsichtlich der eingangs aufgeworfenen Fragen kann festgehalten werden, dass der Weg in das Berufsfeld Wissenschaftsmanagement vielfältig ist und die Befragten aus allen Bereichen kommen. Zugleich handelt es sich bei den Wissenschaftsmanager:innen um eine hochqualifizierte Berufsgruppe, die aus den verschiedensten Disziplinen kommt.

Die Mehrheit der Wissenschaftsmanager:innen bringt eigene Expertise und Erfahrung als frühere:r Wissenschaftler:in im Rahmen einer Promotion und/oder Tätigkeit in Forschung und Lehre mit. Dies macht sie einerseits zu hochspezialisierten, wissenschaftsnah arbeitenden Expert:innen.

Unsere empirischen Ergebnisse zeigen, dass weniger als die Hälfte der Befragten im Anschluss an ihr Studium das Wissenschaftsmanagement als ihre berufliche Perspektive hatte und ein viel größerer Teil in wissenschaftliche Tätigkeiten strebte. Dennoch möchten wir diesen Wechsel der Entscheidung nicht unbedingt als einen „Plan B“ einordnen, da dieser erstens negativ konnotiert ist und auch das Wissenschaftsmanagement als unattraktiv erscheinen lässt. Qualitative Ergebnisse aus der Studie (die noch in anderen Kapiteln näher dargelegt werden) zeigen, dass das Wissenschaftsmanagement nach dem Studienabschluss vielen nicht als eine Perspektive bekannt war oder dass sich nach einigen Arbeitsjahren ihre Prioritäten geändert haben. Für diese ist das Wissenschaftsmanagement eher ein neuer Plan A.

Literaturverzeichnis

- Banscherus, U./Baumgärtner, A./Golubchykova, O./Böhm, U. (2017): Wandel der Arbeit in wissenschaftsunterstützenden Bereichen an Hochschulen. Hochschulreformen und Verwaltungsmodernisierung aus Sicht der Beschäftigten. Düsseldorf: Hans-Böckler-Stiftung.
- Höhle, E. (2019): Befristung an Universitäten. Eine Analyse von Ursachen im internationalen Vergleich. *Das Hochschulwesen*, 67 (1+2), S. 10-17.
- Höhle, E./Krempkow, R. (2020): Die Prüfung der Datenqualität bei einer heterogenen, teilweise unbestimmten Befragtengruppe. In: *Qualität in der Wissenschaft*, 14 (2), S. 50-60.
- ISTAT (2016): Unveröffentlichte Ergebnisse der KOAB-Befragung.
- ISTAT (Hg.) (2018): Absolventenbefragung 2016 - Ergebnisse der Erstbefragung des Abschlussjahrgangs 2014. Grundausswertung nach Hochschultyp und Abschlussart (neue und traditionelle Abschlüsse). Bearbeitet vom ISTAT – Institut für angewandte Statistik. Kassel: Institut für angewandte Statistik (ISTAT, Reihe KOAB-Tabellenband; Nr. 16/1/A02).
- Konsortium BuWiN (2021): Bundesbericht Wissenschaftlicher Nachwuchs 2021. Bielefeld.
- Krempkow, R. (2020): Die Beschäftigungsbedingungen des wissenschaftlichen Nachwuchses in Deutschland: Empirische Ergebnisse. In: *Forschung*, 13 (1+2), S. 16-24.
- Metz-Göckel, S./Schürmann, R./Heusgen, K./Selent, P. (2016): Faszination Wissenschaft und passagere Beschäftigung. Eine Untersuchung zum Drop-Out aus der Universität. Opladen.
- Müller, M./Grewe, O. (2020): *Wissenschaftsmanagement als Beruf. Strategien für den Einstieg*. Frankfurt.